

# Goldrausch: Zukunft oder Gefahr?

Experten diskutieren in Freiberg über Notwendigkeit und Gefahr des Goldbergbaus. Gegen den Abbau wächst Widerstand.

VON CHRISTIAN MÖLS

**FREIBERG** – In den Tälern und Bergen um den rumänischen Ort Rosia Montana lagert ein enormer Goldschatz. 300 Tonnen des Edelmetalls werden dort vermutet, ebenso wie 1600 Tonnen Silber. Die rumänisch-kanadische Gesellschaft Rosia Montana Gold Corporation (RMGC) plant seit Jahren, dieses Vorkommen abzubauen. „Das Goldminen-Projekt ist das größte in Europa“, erklärt Carsten Drebenstedt, Professor für Bergbau an der TU Bergakademie.



Im rumänischen Rosia Montana liegen die größten Goldvorkommen Europas. Doch der geplante Abbau ruft großen Widerstand hervor.

FOTO: SEBASTIAN FLORIAN

„Ich weiß, dass wir Bergbau brauchen und dass er immer Spuren hinterlässt.“

Paul Stark Student

Allein der Wert des Goldes betrage, legt man einen Goldpreis von 1000 Euro pro Unze an, rund zehn Milliarden Euro. „Das zeigt die hohe

wirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens“, sagt der Bergbauexperte. Zudem schaffe der geplante Tagebau rund 1000 hoch qualifizierte Arbeitsplätze im Land.

Doch der Abbau stößt in Rumänien auf heftigen Widerstand. Das hat Paul Stark vor Ort erleben können. Als der Freiburger Student im September 2013 Bukarest besuchte, kreuzte er unvermutet einen riesigen Demonstrationzug. „10.000 Menschen protestierten in der Hauptstadt gegen den geplanten Goldbergbau“, erinnert sich der angehende Geologe. Das sei die erste große Umweltbewegung in Ru-

mänien nach 1989. Paul Stark haben seine Eindrücke in Rumänien nicht losgelassen. Deswegen organisiert der 20-Jährige zusammen mit der AG Umwelt an der TU Bergakademie heute eine hochkarätig besetzte Diskussion über den geplanten Goldbergbau.

An mehreren Punkten entzündet sich die Kritik. So müssen dem Tagebau in Rosia Montana 800 Familien weichen und einzigartige Zeugnisse antiken Bergbaus für immer verschwinden. Auch der geplante Einsatz von Zyanid bei der Goldaufbereitung stößt auf Ablehnung. Mit Hilfe des hochgiftigen Stoffes wird

das Gold aus den Erzen herausgelöst. Die anfallende Schlacke soll in einem benachbarten Tal gelagert und durch einen über 180 Meter hohen Damm gesichert werden. „Viele Rumänen lehnen diese Technologie ab, da sie die zerstörerischen Folgen bereits erfahren haben“, berichtet Paul Stark. 2000 kam es im rumänischen Baia Mare zu einer Umweltkatastrophe. Nach schweren Regenfällen brach ein Staudamm einer Aufbereitungsanlage für Goldzerz. Stark zyanidhaltiges Wasser löste daraufhin ein Fischsterben aus.

Carsten Drebenstedt hält den Einsatz der Technologie bei klaren

## Podiumsdiskussion

Die AG Umwelt der TU Bergakademie Freiberg lädt zu der Podiumsdiskussion „Goldbergbau: Notwendigkeit oder Gefahr?“ am heutigen Dienstag, 20 Uhr, im Helmut-Härtig-Bau, Hörsaal HHB-1035, Gustav-Zeuner-Strabe 1, ein.

Es diskutieren Christoph Waack, Wirtschaftsgeograf an der Universität Jena, Carsten Drebenstedt, Professor für Bergbau-Tagebau an der TU Bergakademie Freiberg, Broder Merkel, Professor für Hydrogeologie an der TU Bergakademie Freiberg, und Stephanie Danielle Roth, Schweizer Umweltjournalistin und -aktivistin.

Es moderiert Sebastian Tröbs.

Der Eintritt ist frei.

Regelungen dennoch für vertretbar. „Auf europäischer Ebene regeln verschiedene Gesetze den Umgang mit Zyanid. Bei Einhaltung der strengen Vorschriften werden die Risiken auf ein Minimum reduziert“, sagt der Professor.

„Ich weiß, dass wir Bergbau brauchen und dass er immer Spuren hinterlässt“, räumt Paul Stark ein. Doch man müsse dabei die Interessen der Betroffenen im Blick behalten. „Für diese Auseinandersetzung um den verantwortungsvollen Umgang mit unseren Rohstoffen bietet die Ressourcenuniversität Freiberg den idealen Rahmen.“